

Inhalt

Vorwort	IX
1. Einleitung	1
2. Ende und Anfang: Das Jahr 1945	26
2.1 „Warum ist er noch nicht hier?“ Akte ungewissen Gedenkens ...	26
2.2 Politische Kanzelworte: Otto Dibelius und George Bell	41
2.3 Bonhoeffer und die Anfänge der Evangelischen Kirche in Deutschland	57
2.4 „Zeugnis eines Boten“: Erste Texte für ein europäisches Publikum	71
2.5 Kommentar	87
3. Erste Phase: Martyrisierung (1946–1961)	95
3.1 Totenklage: Christliche Gedenkakte der frühen Nachkriegsjahre	95
3.2 Zweierlei Apologetik: Die kirchliche Widerstandsdebatte in der Besatzungszeit	110
3.3 Blutzeugenschaft: Brandenburg und Flossenbürg (1953)	132
3.4 „Das Gewissen steht auf“: Lernprozesse in der Ära Adenauer ...	154
3.5 Kommentar	179
4. Zweite Phase: Politisierung (1962–1989)	189
4.1 „Alle Jahre wieder“: Bundesdeutsches Widerstandsgedenken der 1960er Jahre	189
4.2 Der politische Widerstand im „Heiligtum Gottes“: Berlin und Flossenbürg	203
4.3 Rückzug hinter Friedhofsmauern: Bonhoeffer-Feiern in der DDR 1965–1976	231
4.4 Globalisierung: Genf 1976 und der Konziliare Prozeß	254
4.5 Zweierlei Widerstand: Axel Springers Bonhoeffer-Denkmal 1979	270
4.6 Geschichtspolitik in der Ära Kohl: Flossenbürg 1985	287
4.7 „West-östliches Bonhoeffer-Gedenken“: Berlin 1985/86	303
4.8 „Schlacht um Zion“: Ein Berliner Gedenkort und die DDR-Opposition	319
4.9 Kommentar	342

5. Dritte Phase: Sanktifizierung (1990–2006)	355
5.1 „Ein evangelischer Heiliger“: Bonhoeffers 100. Geburtstag als Klimax	355
5.2 Erinnerungskultur und Justiz: Neue Rehabilitierungsprozesse ..	374
5.3 „Bonhoeffer Pilgrims“: Evangelische Wallfahrtsorte und Reliquien	398
5.4 Auf katholischem Boden: Bonhoeffer-Stätten in Bayern und Polen	429
5.5 „Ökumene der Märtyrer“: Neue Apostel- und Märtyrerserien ...	448
5.6 Kommentar	468
6. Ergebnisse: Christlicher Widerstand in der kirchlichen Gedächtniskultur	477
6.1 Rückblick auf die Gedächtnisgeschichte zu Bonhoeffers Widerstand	478
6.2 Einblick in Strukturen kirchlicher Gedächtniskultur in Deutschland	497
6.3 Ausblick auf die Aufgaben kirchengeschichtlicher Gedächtnisforschung	527
Abbildungen	
Abbildungsverzeichnis	579
Bibliographischer Anhang	581
Formale Grundsätze	581
Archivalienverzeichnis	582
Quellen- und Literaturverzeichnis	585
Register	607
1. Personen und Gruppen	607
2. Geographisches Register	618
3. Bibelstellen	623

Vorwort

Die Endredaktion dieses Buches fiel in die Zeit einer weltweiten Pandemie, die als Schutz vor dem neuartigen Virus zur Schließung von Geschäften und Fußballstadien, Schulen und Bibliotheken, Ferieninseln und Staatsgrenzen führte und so das öffentliche Leben eine Zeitlang praktisch zum Erliegen brachte. Während ich mich in meinem Forschungssemester ohnehin auf eine produktive Isolation am Kieler Schreibtisch vorbereitet hatte, zog ein Reigen fast menschenleerer Gedenkveranstaltungen vorbei, die durch ihre Übertragung im Fernsehen und im Livestream unso gespenstischer wirkten: In ganz Europa waren der 75. Jahresfeier des Kriegsendes zahlreiche Gedenktage vorausgegangen, an denen im Rhythmus der historischen Ereignisse an den Einmarsch der Alliierten nach Deutschland, die Befreiung der Konzentrationslager und die Ermordung der letzten Widerstandskämpfer erinnert werden sollte. Alle diese Feiern, die mit großen Erwartungen an das runde Jahresgedenken vorbereitet worden waren, mußten nacheinander abgesagt, verschoben oder in stark reduzierter Form ins Internet verlagert werden. Auch wenn die mediale Aufmerksamkeit dadurch im Ganzen vielleicht sogar gestiegen ist, hatte diese plötzliche Implosion an so vielen Gedenkortern doch eine tragische Seite: Denn nach menschlichem Ermessen markiert ein Dreivierteljahrhundert das letzte klassische Jubiläum, das noch von Zeugen eines Ereignisses aktiv mitgefeiert werden kann. Möglicherweise wird die Gewohnheit runder Jahrhundertabschnitte in der Erinnerungskultur nun in den Hintergrund treten, wenn die großen Zusammenkünfte in den nächsten Jahren einfach nachgeholt werden. Möglicherweise wird überhaupt die pünktliche Teilnahme am authentischen Ort nicht mehr so wichtig sein, wenn wir uns an dezentrale Mitwirkungsformen gewöhnt haben, die ganz andere Wege des Gedenkens eröffnen könnten. Ganz sicher aber führt uns das allmähliche Verschwinden der unmittelbaren Zeitzeugen in diesen Jahren in eine ganz neue Phase der Erinnerungskultur.

Das alles wären Spekulationen, über die man recht gemütlich und alltagsfremd im Schutze des akademischen Elfenbeinturms nachdenken könnte – wäre nicht inzwischen ein zweites Virus zurückgekehrt, das manche schon für besiegt hielten. In vielen Staaten Europas hat ein neuer Rechtspopulismus mit heroischen Geschichtsbildern die Öffentlichkeit erobert, auch in Deutschland haben Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus wieder zu schweren Gewalttaten geführt, sekundiert von der parlamentarischen Rechten, die unterdessen mit gezielten Provokationen auf Stimmenfang geht. Die prominentesten dieser Marktschreier fordern eine „erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“,